

Evangelisch-methodistische Kirche
Ostermontag, 17. April 2017
Schriftwort: Lukas 24, 36-45(46-49)
Lebendig ist Jesus erschienen



„Als sie (die Jünger) davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrecken aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? Seht meine Hände und meine Füße, ich bin’s selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor. Und er nahm’s und aß vor ihnen. Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen. Da eröffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: So steht’s geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Von Jerusalem an seid ihr dafür Zeugen. Und siehe, ich sende auf euch, was mein Vater verheißten hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.“ (Lutherbibel 2017)

Stimmen

„Als Jesus mitten unter die vereinigte Schar der Jünger trat, war ihr erster Eindruck der, sie hätten eine Erscheinung vor sich, ein Geist zeige sich. Doch nicht das war das Ereignis des Ostertags, dass aus einem verborgenen Jenseits dunkle Bilder und Stimmen hervorbrechen, dass etwa eine geheimnisvolle Verbindung zwischen der entrückten Seele Jesu und dem Innenleben der Apostel sich herstellte. Lukas sagt, dergleichen wäre für die Jünger glaublicher gewesen, weist das aber völlig ab. Geschehen war vielmehr dies, dass der Mensch Jesus aus dem Tode heraus neu ins Leben versetzt war mit allem, was des Menschen Wesen ist, auch mit seiner Leiblichkeit. Daraus ist das Evangelium entstanden; denn damit war es offenkundig, dass dieser Mensch Jesus in der vollkommenen Liebe Gottes steht, die ihm ewiges Leben gibt und den Tod überwunden und abgetan hat. Nun war offenkundig, dass Jesus in einer Sendung steht, die nimmer aufhört, in einem Heilandsamt, das ihn unauflöslich mit der Menschheit verbunden hält. Jetzt ist dieser ihr Herr und Haupt gegeben, in dem sie alle Gnade und Hilfe Gottes empfängt“ (Adolf Schlatter, ENT 2, 403f.).

„Der Auferstandene ist unter uns bei unserem Gespräch, wie er damals zu den Jüngern in ihr Gespräch hineinkam. Unsere Ostergeschichte mit ihren Anstößigkeiten und Anstößen bezeugt uns die tröstliche und lebensschaffende Gegenwart des Auferstandenen“ (Christoph Münchow, EPM 1986/87, 158).

„Die massive Leiblichkeit des Auferstandenen und die Transparenz der Schriften Israels gehören zusammen. Von einer anderen Auferstehung als die ‚die ‚Fleisch und Knochen‘ hat, lässt sich zu Ostern nicht reden“ (Caroline Schröder, PTh 1999/2, 207).

„Auferstehungsgeschichte erzählen heißt zeigen, wie dieser, der anders ist, uns mit Hand und Fuß entgegentritt. Dass unsere Hoffnung auf neues Leben Hand und Fuß hat, ist nicht bloß ein

geistreiches Spiel mit Wörtern. Zumal die Welt heute nicht nur Anhaltspunkte für ihre Hoffnung nötig hat. Was sie wirklich nötig hat, sind Anhaltspunkte für ihre Wirklichkeit“ (aa0, 212).

„Dass der Auferstandene das Alte Testament zum einzigen Gesprächsgegenstand mit seinen Jüngern nimmt, bedeutet doch nichts anderes, als dass das letzte Ziel der Weltgeschichte nur dem zu Gesicht kommt, dem das Alte Testament ein geöffnetes Buch wird“ (Helmut Gollwitzer, Die Freude Gottes, 275).

„Die Osterbotschaft: ‘Er ist auferstanden!’ wird tatsächlich nur dort aufgenommen und geglaubt, wo irgendeine persönliche Beziehung und Verbundenheit mit dem gekreuzigten Jesus besteht ... Niemand hat den Auferstandenen zu sehen bekommen als allein die, die ihn als Gekreuzigten kannten ... Es ist einfach wahr: Wer den Gekreuzigten nicht haben will, der findet auch den Auferstandenen nicht, wer nicht an den Auferstandenen glauben will, muss auch den Gekreuzigten verlieren“ (Martin Niemöller, Achtundzwanzig Predigten, gehalten in den Jahren 1936/37 in Berlin-Dahlem, 64).

„Möge der Predigt gelingen, die Gemeindeglieder in ihrem persönlichen Osterglauben zu bekräftigen, so dass sie die Erfahrung von der Größe und Macht Gottes und der Macht des Lebens in Christus trägt und sie im Wissen und im Bewusstsein schon geretteten Lebens zum Bekenntnis und Handeln finden“ (Burkhard Berg, PTh 2005/2, 226).

„Die Wirklichkeit des Auferstandenen ist weder Sucherfolg noch Untersuchungsergebnis, sie stellt sich ein ... Er ist als der Auferstandene derselbe geblieben; sie sind aber mit seiner Auferstehung zu Anderen geworden ... Zu suchen ist der Auferstandene für die Nachgeborenen weder in der sinnlichen Anwesenheit noch im himmlischen Jenseits, sondern in der Schrift“ (Eberhard Hauschildt, PTh 2011/2, 234- 238).

„Nachdem schon die Leidensankündigungen auf verschlossene Ohren trafen, führten in den Ostergeschichten weder die Worte der vom leeren Grab zurückgekehrten Frauen noch die Schriftbeweise der Emmausjünger zu einem Schlüssel, die die Tür zum Verstehen des Geschehenen eröffnen könnte. Der Auferstandene selber muss erscheine, um im Verstand (nous) etwas in Bewegung zu bringen. So ‚unbeirrbar‘ stellt sich dieser dar ... ‚Ostern ist ein Tag der Öffnungen‘, schrieb Francois Bovon: ‚Öffnung des Grabes (24, 2), Öffnung der Augen (24, 31), Öffnung der Schrift (24, 32) und hier der Intelligenz (V. 45)““ (Jutta Noetzel, GPM 2017/2, 225).

Liebe Schwestern und Brüder,

was für ein schöner Tag! Was für eine wunderbare Botschaft: Jesus lebt. Der Herr ist auferstanden. Er ist nicht im Tod geblieben. Seiner Verheißung, das er in unserer Mitte ist durch sein Wort und seinen Geist, gilt. Wir dürfen ihm vertrauen und wir werden ihm in seinem Wort begegnen, wahrhaftig, bis wir ihn einmal sehen werden von Angesicht zu Angesicht, unseren Herrn und Erlöser, das Haupt seiner Gemeinde und den Herrn aller Herren, vor dem sich alle Knie beugen werden und alle Zungen zur Ehre Gottes, des Vaters bekennen das Jesus der Herr ist.

Davon, liebe Geschwister ist mein Herz auch heute morgen erfüllt. Und ich muss euch bekennen, dass ich gar nicht genug von den biblischen Zeugnissen, denen aus dem Alten Testament mit ihrer Verheißung (z.B. Hesekiel 37) und den Zeugnissen der Apostel, der berufenen Zeugen des Auferstandenen im Neuen Testament, wie sie uns in den Evangelien und Briefen überliefert sind,

hören kann. Als Kind habe ich meinen Vater oft geradezu „ein Loch in den Bauch gefragt“, wenn ich eine Burg oder ein Schloss sah. Da wollte ich wissen, wie sie dort gelebt haben, wie sie durch unterirdische Gänge verbunden waren und was sich alles zu der Zeit abgespielt hat. So geht es mir auch schon immer mit der Botschaft von Jesus, seinem Leben, seinem Sterben und seiner Auferstehung, denn Jesus ist mein Leben, er ist unser Leben, er ist der Fürst des Lebens. Er hat uns das Leben geschenkt und durch seine Auferstehung in die ewige Gemeinschaft mit ihm und den Vater gezogen, wo wir ihm glauben und er uns die Treue hält, auch durch unser Sterben hindurch. Das Evangelium ist die Freudenbotschaft, die gute Nachricht. Die Freude schenkt uns der Herr durch sein Wort. Denn sein Wort führt uns schon jetzt in die Gemeinschaft mit ihm. Und die erleben wir jetzt, denn darum sind wir hier. So singen wir es oft im Gottesdienst: „Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier ... Du legst uns deine Worte und deine Taten vor: Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr“ EM 447 (55). So lasst uns denn mit offenen Sinn und Herz die Botschaft hören, so wie sie Lukas uns bezeugt.

Den Emmausjüngern gingen die Augen auf, als Jesus mit ihnen zu Tisch saß und das Brot nahm, dankte, brach's und ihnen gab Sie erkannten und entdeckten, wer das Feuer in ihren Herzen entfacht hatte, als sie mit ihm unterwegs waren und er ihnen die Schrift öffnete. Aber in dem Moment wurde Jesus ihren Blicken entzogen. Als sie danach in Jerusalem mit den Elfen und denen, die bei ihnen versammelt waren, zusammentrafen, sagten diese: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen“ (24, 34). Daraufhin erzählten auch die Emmausjünger (als Zeugen, die nicht zum Jüngerkreis zählen), was sie unterwegs erlebt hatten. Und da offenbarte sich Jesus wiederum: „Als sie (die Jünger) davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!“ Wie bei allen Begegnungen mit dem Auferstandenen, das muss uns ganz klar sein, beruhen diese einzig auf seinem Kommen. Obwohl die Jünger schon an Jesus als den Auferstandenen glaubten (dem Zeugnis des Petrus also), der Simon (Petrus) erschienen war, reagieren sie auf Jesu Friedensgruß nicht nur überrascht, sondern: „Sie erschrecken aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist.“

(Anmerkung für Predigtleser: Für „Geist“ steht im Text: „Pneuma“. Bei Joh 19,30 lesen wir, dass Jesus am Kreuz den „Geist“ (Pneuma) aushauchte, und 22,22 der Auferstandene die Jünger anhauchte und sprach: „Nehmt hin den heiligen Geist“; Lukas überliefert als Worte Jesu am Kreuz: „Vater, ich befehle meinen Geist/Pneuma in deine Hände“, 23, 46. In einer späteren Handschrift, Codex Bezae, steht anstelle von „Pneuma“ in Lukas 24, 37 „Phantasma“, also „Gespenst“.)

„Trotz des Friedensgrußes erregt sein Erscheinen Panik. Die Angst der Jünger übersteigt sogar die der Frauen am Grab“, schreibt Jutta Noetzel (aaO 222), durch die Doppelung: „Sie **erschrecken aber und fürchteten sich**.“ Von „Osterlachen“ also nichts zu hören. **Das soll unserer Osterfreude nicht dämpfen.** Sie ist ja echt, begründet, berechtigt und nicht nur Ausdruck eines Gedankens oder Gefühls, aber wer um die Begegnung mit dem Auferstandenen weiß, weiß auch, dass das ein so unvergleichlicher Einschnitt in das Leben ist, wo einem zwar nicht das Lachen vergeht, aber es auch nicht ums Lachen geht. Wenn das die kirchliche Tradition dann anders hielt und in unseren Tagen das Osterlachen für viele Christen dazugehört, sollte es nicht „gedankenlos“ geschehen. Dies nicht nur nebenbei und ich sage es als einer, der gerne lacht.

Jesus sieht den Schrecken im Gesicht der Jünger sitzen und weiß, dass er Ausdruck der Gedanken in ihrem Herz ist. Dort, in der Mitte ihrer Existenz (und da ist nach biblischem Verständnis auch der Kopf einbezogen) hat immer noch der Tod das Sagen. Diesem „Phänomen“ begegnet Jesus auch heute noch inmitten seiner Gemeinde, die doch das Zeugnis von seiner Auferstehung hat. Den berufenen Zeugen des Auferstandenen, also den Aposteln, bezeugt Jesus darum seine Leiblichkeit, die auch zum

Auferstandenen gehört. So sehen sie keinen Geist vor sich, sondern Jesus, der ihnen seine (durchgrabnen) Hände und Füße zeigt. *„Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße.“* Ja, liebe Geschwister, wenn gescheite Menschen (die ich achte), uns ihre eigenen Zweifel als intellektuelle Redlichkeit verkaufen möchten und die Auferstehung Jesu als zwar schönen, aber dennoch bloß frommen „Gedanken“ bezeichnen, der unserem Leben eine positive Richtung verleihen kann (die ja auch wünschenswert ist), aber auch nicht mehr und diese „Richtung“ schließlich auf den Tod hin ist, dann lasst uns dem Zeugnis derer vertrauen, deren Zweifel und Unglauben Jesus selbst leiblich entgegengetreten ist und dies dadurch tat, indem er, was das untrügliche Kennzeichen leiblicher Existenz ist, von ihnen etwas zu essen erbat und es dann den gebratenen Fisch vor ihnen aß: *„Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor. Und er nahm's und aß vor ihnen.“* Jesus ist den Jüngern, die es vor Freude, dass er, Jesus, es ist, der in ihre Mitte gekommen war, **„noch nicht glauben konnten“** so weit,, so unverwechselbar menschlich in seiner Liebe und Treue „entgegengekommen“, dass dem nichts mehr „hinzuzufügen“ ist.

Entscheidend ist freilich, und das hat uns Lukas sehr eindrücklich überliefert, dass Jesus als der Auferstandene seinen Jüngern und damit seiner Gemeinde aller Zeiten, deutlich sein Wort ans Herz legt. Und dieses Wort steht untrennbar im Zusammenhang der Berufung und Geschichte des Volkes Israel. Denn Jesu Botschaft und sein Weg von der Krippe zum Kreuz ist das Wort und der Weg, der im Herzen Gottes beschlossen war und den Jesus als der gehorsame Sohn gegangen ist. Es waltet hier weder Zufall, noch Willkür oder gar Phantasie. Es geht auch nicht um Religion, die Gott sucht und sich der suchende nur wieder selbst begegnet, sondern umgekehrt um Gottes Weg zu seinen Menschen, damit wir, befreit aus der Gottestrennung durch Sünde und Tod, zu Gotteskindern werden, die in Zeit und Ewigkeit in Gemeinschaft mit ihm leben dürfen. Das beginnt damit, dass Jesus *das Verständnis der Schrift öffnet, so dass wir sie auch verstehen*. Die Schriften, auf die sich Jesus bezieht und die von ihm Zeugnis geben, sind die Schriften Israels, nämlich Mose, Propheten und Psalmen. Die Gemeinde Jesu aus Israel und den Völkern lebt von diesen Worten und die Kirche hat sie weder durch das Neue Testament verdrängt noch entfernt, sondern als Zeugnis, dem sie sich uneingeschränkt verpflichtet weiß, nicht als Gesetz, durch das der Mensch vor Gott gerecht wird, sondern als lebendiges Wort Gottes, durch das der Vater sie zum Sohn und der Sohn sie zum Vater zieht. Die immer wieder auflebende Debatte, ob denn das sog. Alte Testament noch als Glaubenszeugnis für die Kirche hilfreich ist oder man es doch nicht besser in die Religionsgeschichte einordnete, ist nicht so harmlos, wie sich das anhört. Denn dem Zeugnis, das wir im Neuen Testament überliefert haben, würde das Fundament entzogen, denn das Fundament bilden die großen Taten Gottes, des Gottes Abrahams, Isaaks und und Jakobs, des Gott und Vaters unseres Herrn Jesus Christus.

(Für Predigtleser: Helmut Gollwitzer sagt in einer Predigt: „Das Rätsel der Weltgeschichte ist zuinnerst mit den Rätsel Israels verbunden. Eine Kirche aber, die das Alte Testament aus der Hand legte, würde sich damit **gänzlich vom Auferstandenen lossagen**“, aa0 275).

Wir dürfen weder übersehen noch vergessen, dass die Gemeinde Jesu aus den Schriften des Alten Testaments lebte und in ihnen die Stimme Gottes vernahm und die Stimme Jesu. Nie dachten sie daran, dass hier etwas zu ergänzen oder gar zu verändern wäre. Sie sind erfüllt durch Jesus Christus auch auf Zukunft hin. Sie sind keine Sache der Vergangenheit, von der wir sagen könnten: Sie hat sich damit auch erledigt. Ganz im Gegenteil: *Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen des Gesetzes, bis es alles geschieht*“ sagt Jesus (Mt 5, 18). Er hat den Inhalt und die Willenskundgabe Gottes in der Tora in vollgültiger Weise ans Licht gebracht. In den Schriften des Neuen Testaments wird keine neue oder erweiterte Gotteslehre gebracht, sondern alles, was die Apostel und Zeugen Jesu verkündigen, bezieht sich auf Gottes Verheißungen und also die Schrift. Eine Aussage gegen die Schrift ist nicht zu finden im Gespräch mit den Gemeinden aus Israel und den Heiden. Was der Vater Jesu durch den Sohn geschenkt hat, hat die

Gemeinde, durch den Heiligen Geist, der in alle Wahrheit führt, gelehrt, auf die Schrift bezogen. Wir haben gestern in der Schriftlesung aus 1 Kor 15 auch wieder im Zusammenhang des Auferstehungszeugnisses gehört, was Paulus den Gemeinden schreibt: „Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was auch ich empfangen habe: Das Christus gestorben ist für unsere Sünden **nach der Schrift**; und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag **nach der Schrift** und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen ... Ob nun ich oder jene: So predigen wir und so habt ihr geglaubt“ (15, 3-5.11). Damit ist andererseits erfüllt, worauf die Opfervorschriften und Rituale hingewiesen haben, die wir nicht mehr einhalten oder begehen. Sie sind erfüllt durch Jesus, ganz im Sinne dessen, wie Johannes der Täufer Jesu Weg als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, verkündigt hat. Der Hebräerbrief handelt auch von diesen heilsgeschichtlichen Zusammenhängen.

Wenn wir die Apostelgeschichte lesen, sehen wir ebenso, dass sich die Verkündigung der Apostel und Zeugen Jesu, sei es Petrus an Pfingsten, sei es Stephanus in seiner großen Rede vor dem Hohenpriester und Israeliten, die er als Christ seine Brüder und Schwestern nennt oder Paulus vor dem Hohen Rat, eindeutig auf die Geschichte Israels und darin als Kern und Stern die Sendung Jesu bezieht. So sind auch wir, liebe Geschwister, eingeladen, uns immer wieder gemeinsam um die Bibel zu scharen und die Stimme Jesu zu vernehmen, der uns als der gute Hirte führt und dafür sorgt, dass wir uns nicht verlieren, sondern beieinander bleiben.

Damals, als Jesus bei seinen Jünger war, in den Jahren, als sie mit ihm unterwegs waren und er drei mal zu ihnen von seinem bevorstehenden Leiden gesprochen hat, traf er nur auf verschlossene Ohren. Nach seiner Auferstehung war es nicht anders. Weder die Botschaft der Frauen, die vom leeren Grab zurückkehrten, noch die Schriftbeweise der Emmausjünger öffneten das Verständnis für Gottes Tat, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Der Auferstandene musste erst selber erscheinen, um ihr Herz und ihren Sinn zu erreichen. Und das ist gnädig geschehen und ein Werk des Heiligen Geistes bis heute, wenn das Evangelium verkündigt wird und der Herr, wie es einst bei Lydia geschah, das Herz auftut. Dann ist das neue Leben in Christus geboren, Leben, das uns der Auferstandene schenkt und das selber der Auferstehung entgegengeht. Das Leben ist erschienen, wirklich und wahrhaftig, real, wenn auch noch verborgen, erfahrbar und von uns zu ergreifen, weil es uns ergriffen hat. „Solche Gegenwart des Lebens schließt auch alle Zukunft ein. Unsere Herkunft, das neue, von Jesus Christus am Kreuz gewährte und durch seine Auferweckung von den Toten gegenwärtig dargebotene Leben, wird unsere Zukunft sein. Es wird sich herausstellen, dass diese seine Auferstehung von den Toten nur der Anfang der allgemeinen Totenerweckung und der Anbruch der Herrschaft des Lebens überhaupt ist“ schreibt Heinrich Schlier, Das Ostergeheimnis, 58.

Ja, liebe Geschwister, die Botschaft von Jesu Kreuz und Auferstehung ist unser Leben. Sie atmet den Geist Gottes und wenn wir die Worte der Schrift hören, was der Herr für uns getan hat, dann gehen unsere Augen auf und das Herz wird warm, seltsam erwärmt, wie es John Wesley erfahren hat. Darum kann ich nicht genug von dieser Botschaft hören. Sie ist frisch, lebendig und macht ganz froh, tröstet und ermutigt und verwandelt uns, unser Wesen in das Bild Christi, gestaltet uns da hinein und wir können etwas weitergeben, was nur wir haben, weil es vom Herrn ist und Menschen überwinden kann, weil ihnen der Herr durch sein Wort die Herzen auftut. Wir erfahren das ja selber immer wieder, denn an jedem Morgen ist Gottes Gnade neu. Es ist die Gnade des Auferstandenen, die Gnade Gottes. Auch jetzt, an diesem Osterfeiertag, denn: Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden.“

Amen.

15.04.2017/TR

(Es gilt das gesprochene Wort.)

